

Herbst/Winter
2012/13



Friedenskirche

Freundschaft im Internet
Digitale Demenz
Gewaltfreie Kommunikation
Unendliches Leben

www.friedenskirche-bremen.de

“Freundschaft” im Internet? Jugendliche fragen weiter.

Wenn die Friedensgemeinde eine Jugendreise anbietet, geht es neben Spaß und Gemeinschaft immer auch um ein aktuelles Thema. “Was ist Freundschaft?”, fragten sich kürzlich die Teilnehmer der Jugendfreizeit. Und wie verändert das Internet die Beziehungen? Ist es wirklich möglich, 985 echte “Freunde” zu haben?

“Man mag drei- oder viertausend Menschen gekannt haben, man spricht aber immer nur von sechs oder sieben.” Mit diesen Worten definiert der Schriftsteller Elias Canetti den Begriff wirklicher Freundschaft. Tiefgehende, gelebte Freundschaft, die sich von oberflächlichen Bekanntschaften und Zwecksverbrüderungen unterscheidet. Doch wie wird Freundschaft im digitalen Zeitalter gelebt? Auch bei den Jugendlichen scheint durchaus nicht jeder digitale “Freund” als wirklicher Freund wahrgenommen zu werden. Doch weshalb vertrauen wir Leuten via Facebook an, was wir sonst womöglich gar im engsten Freundeskreis zurückhalten würden?

Die “Süddeutsche” berichtet von einem Fall, der die Gefahren digitaler Freundschaften offen legt: Am Weihnachtsabend 2010 schrieb eine junge Engländerin in ihrem Kummer folgende Worte in ihren Status: “Hab all meine Pillen genommen, bin bald tot, also bye bye an alle.” Ihre 1048 Facebook-Freunde hätten alarmiert sein können. Acht Minuten nachdem der digitale Hilferuf der verzweifelten Frau abgesendet wurde, kamen erste Reaktionen. “Sie erzählt immer von Überdosen, und sie lügt.” In den 148 folgenden Nachrichten finden sich Hämme und Diskussionen darüber, wie ernst sie es wohl meint, und überhaupt: “Es ist ihre Entscheidung.” Niemand setzte einen Notruf ab. Zu spät informiert jemand ihre Mutter. Die Polizei fand die junge Frau, nach 18 weiteren Stunden trat ihr Tod ein. Man hätte ihr noch helfen können, wenn nur einer ihrer Online-Freunde in ihrem Sinne reagiert hätte.

Ein Extremfall, gewiss. In der Regel benutzt man Facebook, um auf dem Laufenden zu bleiben und Kontakte mit Menschen an entfernten Orten zu halten. Aber der massive Gebrauch der Plattform durch Selbstdarsteller und das Überangebot an Aufmerksamkeit, das man hier erhaschen kann, können dazu führen, dass man Wichtiges nicht erkennt. Hätte die junge Engländerin ihre beste Freundin angerufen, hätte diese vielleicht ihre Verzweiflung herausgehört. Dann hätte sie reagieren und rettende Maßnahmen einleiten können.

Es geht hier nicht darum, Facebook und andere soziale Netzwerke zu verteufeln. Dennoch die Frage: Wie kann man sich schützen vor fiesen und menschenverachtenden Drangsalierungen im Netz? Zunächst könnte man im Internet nur Kontakte halten, die im wirklichen Leben entstanden sind, lautete einer der Vorschläge der Jugendlichen auf der Freizeit. Das hieße allerdings auch, dass man Freundschaftsanfragen von unbekanntem Nutzern ablehnt. Einige Jugendliche meinten, es wäre besser, sein Facebook-Profil abzuschotten. Reicht dies wirklich als Schutz? Als Quelle der Ängste und Gefahren von sozialen Netzwerken wird immer wieder die Ausgeliefertheit angeführt, die viele verspüren. Ginge es nicht vielmehr darum, Menschen das Gefühl zu geben akzeptiert und geachtet zu sein?





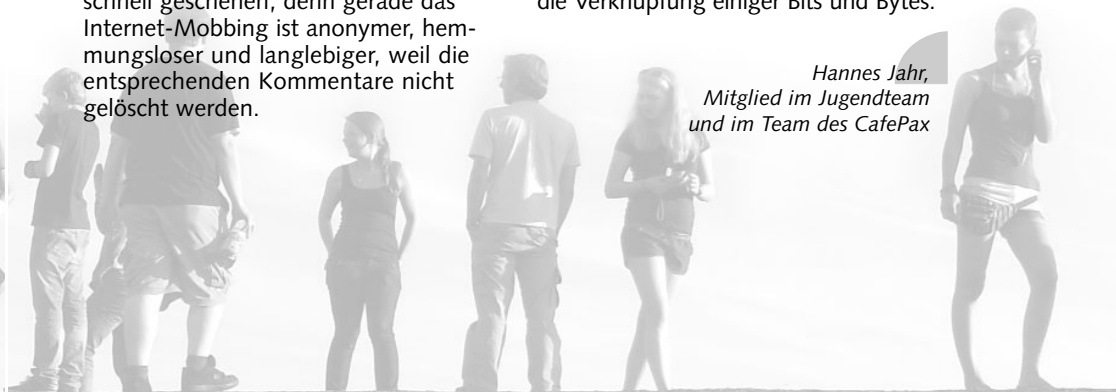
Wenn Cyber-Mobbing gegen einzelne Personen stattfindet, sei es durch Unachtsamkeit oder durch bösartige Kampagnen anderer, wenn man mit Menschen interagiert, die sich verlassen fühlen, ist Menschlichkeit eine Pflicht. Es ist unsere Pflicht, das Gebot der Nächstenliebe, einzuschreiten, wenn eine Gruppe von Schreihälsen einen Nutzer auf systematische Weise psychisch vernichten möchte. Das sind wir unseren Mitmenschen in der Realität und im Internet schuldig. Das Internet muss kein rechtsfreier Raum sein, wenn die Gemeinschaft der Nutzer beherrscht einschreitet, sobald auf den Schwächsten herumgetreten wird.

“Wir müssen lernen, entweder als Brüder miteinander zu leben oder als Narren unterzugehen.“, sagte seinerzeit Martin Luther King, als er sich Anfeindungen und Drohungen gegenüber sah. In diese Richtung müsste die Entwicklung gehen, falls soziale Netzwerke wirklich ein Ort der Begegnung werden sollen. Respekt im Umgang miteinander ist immer die Voraussetzung für Kommunikation. Die Netzgemeinde muss durch einen Lernprozess gehen. Dies sollte möglichst schnell geschehen, denn gerade das Internet-Mobbing ist anonymer, hemmungsloser und langlebiger, weil die entsprechenden Kommentare nicht gelöscht werden.

Ein “Gefällt mir“-Knopf kann kein Ersatz für eine innige Umarmung sein. Menschliche Nähe kann Facebook kaum bieten. Facebook mag als Ergänzung dienen, als Medium. Nicht eben aber als Selbstzweck oder Ersatzbefriedigung. Soziale Netzwerke haben im arabischen Frühling dazu geführt, dass Menschen sich international vernetzen konnten. Facebook kann helfen, Dinge zu bewegen. Es sind jedoch die realen Überzeugungen der Menschen, die bestimmen, ob sich etwas zum Positiven verändert. Das Leben muss immer noch selbst gelebt werden, es lässt sich nicht ins Internet auslagern. Menschen müssen sich treffen, sich begegnen, sehen, hören, fühlen. Freundschaften sind nicht immer einfach. Sie müssen manchmal anstrengend sein, damit man sie spüren kann. Dazu gehört zu verzeihen und Konflikte auszutragen. Anders gesagt: Wenn zu viel Geld im Umlauf ist, verliert es an Wert. In dem Moment, wo man zu viele Freundschaften führt, vielleicht auch nur meint zu führen, verlieren diese womöglich auch an Wert.

Für mich ist eine einzige echte und innige Freundschaft wesentlich mehr wert als die Verknüpfung einiger Bits und Bytes.

*Hannes Jahr,
Mitglied im Jugendteam
und im Team des CafePax*



Schädliche Bildschirmzeit. Verändern Computer unser Gemüt?

Von Jahr zu Jahr verbringen Kinder mehr Zeit an Rechner, Handy oder Spielkonsole. Bringen wir unseren Nachwuchs um den Verstand? Der Psychiater Manfred Spitzer warnt in seinem neuen Buch vor "Digitaler Demenz". Seine Diagnose teilt aber nicht jeder.

Manfred Spitzer nimmt Eltern, Lehrer und Politiker in die Pflicht: "Digitale Medien schaden langfristig dem Körper und dem Geist. Wenn wir nur noch googeln, surfen, chatten und posten, lagern wir geistige Arbeit aus. Gedächtnis und Konzentration lassen nach." Die Lernfähigkeit nehme ab, Oberflächlichkeit zu – so Spitzers These. Wer massenhaft Laptops und PCs in Klassenräume schaffe, handele quasi fahrlässig.

Das neue Krankheitsbild sei längst keine Randerscheinung mehr. Die Suchtbeauftragte der Bundesregierung spricht im Mai 2012 von etwa 250.000 Vierzehn- bis Vierundzwanzigjährigen, die als internetabhängig gelten und von 1,4 Millionen problematischen Internetnutzern. Spitzer behandelt Computerspielsüchtige und Internetabhängige an der von ihm geleiteten Psychiatrischen Universitätsklinik in Ulm.

Offensichtlich ein Wachstumsmarkt: Sieben Stunden täglich verbringen Neuntklässler in Deutschland mit Medienkonsum. Also deutlich mehr Zeit als in der Schule.



Manfred Spitzer

Seine erwachsenen Leser ertappen sich bei der Lektüre permanent selbst: Ja, ich kenne längst nicht alle Rufnummern meiner Freunde auswendig, sitze viel am Rechner, lasse mich vom Navi ins Elsass führen und zappe schon mal durch mehr als 30 TV-Programme. Ist doch auch lustig, wenn jemand am Kneipentisch nach langer Diskussion die Einwohnerzahl von Saarbrücken per Handy googelt. Und das soll jetzt krank machen?

"Neue Medien haben wie Alkohol, Nikotin und andere Drogen ein Suchtpotenzial", warnt Spitzer. Programmierer nützten bekannte suchtfördernde Prozesse im Gehirn geschickt aus, um Computerspiele oder Dienstleistungen im Internet noch interessanter zu gestalten. Und auch soziale Online-Netzwerke führten, so der Psychologe, keineswegs zu mehr und besseren Kontakten, sondern zu Isolation und Oberflächlichkeit.

Wer mit auf Spitzers Reise durchs Hirn geht, der ahnt schnell, dass etwas im Laufe der Jahre auf der Strecke geblieben ist: Heute lässt sich sehr genau beobachten, wie das Gehirn Informationen speichert. Bei Taxifahrern, die in London ganz klassisch die Routen auswendig lernen müssen, wächst der Teil des Hirns, der Orte speichert, tatsächlich an. Für Jongleure oder Musiker hat man ähnliches beobachtet. "Aufgrund von geistiger Aktivität ändert sich Ihr Gehirn dauernd", beschreibt Spitzer und folgert: "Daher haben Sie nicht ein Gehirn, so wie Sie ein Herz oder zwei Nieren haben. Nein, Sie sind Ihr Gehirn!"

Aber nicht nur der böse Navi im Auto klaut uns die eigene Möglichkeit zur Orientierung. Wer etwas lernen und verstehen will, macht die größten Fortschritte, wenn er in die Tiefe geht.

"Früher wurde in eine Materie eingedrungen, heute wird stattdessen im Netz gesurft (also über Inhalte geglitten)", sagt Spitzer. Neue elektronische Tafeln, die zunehmend im Unterricht eingesetzt werden, sieht Spitzer deshalb besonders kritisch: "Gerade weil der Computer den Schülern geistige Arbeit wie das Abschreiben abnimmt, muss er zwangsläufig einen negativen Effekt auf das Lernen haben."

Für den Medienpsychologen Peter Vorderer geht das zu weit. Er lieferte sich mit Manfred Spitzer ein Streitgespräch in der Wochenzeitung DIE ZEIT und entgegnete: "Jeder Pädagoge weiß, dass er an einem großen Teil seiner Schüler vorbeiredet, entweder weil er sie über- oder unterfordert. Hier setzt gute Lernsoftware an, die sich auf das Niveau des Einzelnen einstellt." Spitzer fragt sich nur, wie lange der Stoff im Kopf bleibt: "Wer am Nachmittag vor dem Computer drei Stunden herumballert, hat das meiste, was er vormittags in der Schule gelernt hat, wieder vergessen. Denn das Geschehen am Bildschirm verdrängt die Gedächtnisinhalte aus dem Unterricht". Auch dafür findet sich eine Studie.

Spitzer jongliert geschickt mit wissenschaftlichen Studien, Aufsätzen und Grafiken, um seine Warnung vor digitalen Medien zu untermauern. Und genau da setzen Kritiker an: Studien, die nicht in Spitzers Argumentationskette passen, blendet er aus oder wirft den Forschern vor, von der Industrie gekauft zu sein. Der Streit um die Wirkung unseres Medienkonsums geht weiter.

Karsten Klama

Manfred Spitzer:

Digitale Demenz.

Wie wir uns und unsere Kinder um den Verstand bringen.

(Droemer)



Lieder gegen den Krieg. im Friedensgottesdienst am 11. November.

Die Friedenskirche entstand in Kriegszeiten während der Jahre 1869 und 1870. Menschen ersehnten den Frieden, so erhielt sie ihren Namen. Ähnlich ist es mit den großen Hoffnungsliedern der Menschheitsgeschichte: sie sind meist in Zeiten der Bedrängnis entstanden. Viele Gesangbuchlieder etwa wurden unter dem Eindruck des Dreißigjährigen Krieges verfasst, andere in den Weltkriegen des 20. Jahrhunderts. Sie machen deutlich: es braucht Menschen, die sich aktiv für den Frieden einsetzen, immer wieder neu.

Unser Land befindet sich im Krieg. Merkwürdig, wie selten uns dies klar wird. Sicher, es gibt Meldungen in der Tagesschau, man hört dies und das. Aber wie oft ist es uns wirklich bewusst? Nach den Terroranschlägen des 11. September 2001 rief der damalige US-Präsident Bush den "Krieg gegen den Terror" aus. Auch Deutschland ließ sich da hineinziehen. Seither, so schätzt die internationale Organisation "Ärzte gegen den Atomkrieg", könnten diesem Krieg etwa 1,7 Millionen Menschen zum Opfer gefallen sein – in Afghanistan, Pakistan, dem Irak und anderswo.

Erstaunlich auch, dass kaum jemand Notiz nahm von einem weitreichenden Beschluss des aktuellen US-Präsidenten: die USA modernisieren ihr Atomwaffenarsenal. Nicht weniger als 350 Milliarden Dollar sollen aufgewendet werden, um Atomraketen mit neuer Antriebstechnik auszustatten. Bekanntlich wurde Obama schon gleich bei Amtsantritt mit dem Friedensnobelpreis dekoriert – bevor er überhaupt hätte zeigen können, was er für den Frieden zu tun gedenkt.



In seinem Land leben Millionen Menschen noch immer ohne Krankenversicherung, weil dazu angeblich das Geld fehle, wie manche behaupten. Die Armut wächst auch in den USA. Und man hätte die angeblich veraltete Antriebstechnik ja durchaus zum Anlass nehmen können, alte Atomwaffen zu verschrotten. Was ist bloß los?!





Es gibt verschiedene Gründe für den Mangel an Frieden auf der Welt. Ein Erklärungsansatz ist unter anderen für mich besonders schlüssig: Noch immer machen Rüstung und Krieg zu viele Leute reich. Es gibt sie, die buchstäblichen "Kriegsgewinnler". Es sind börsennotierte Unternehmen und hochangesehene Geschäftsleute, auch in Bremen.

Deutschland ist einer der größten Exporteure von Kriegswaffen in der Welt. Zugleich umschwärmt die Rüstungsindustrie mit tausenden von Lobbyisten die Parlamente und Entscheidungsträger, sie übt meines Erachtens viel zu viel Einfluss aus. Dem gilt es Druck entgegen zu setzen, wie ich meine. Ein Vorschlag: Lassen Sie uns wieder verstärkt über Wege zur gewaltfreien Konfliktlösung nachdenken und etwas für den Frieden tun.





Im Gottesdienst am Friedenssonntag, 11. November, wird der Kirchenchor unter der Leitung von Megumi Ishida-Hahn Friedenslieder aus verschiedenen Jahrhunderten vortragen. Angefangen beim "Psalm 58" von Heinrich Schütz, der darin die "qualvolle Zeit" des Dreißigjährigen Krieges verarbeitete.

Von Kurt Tucholsky stammt der geradezu aufrüttelnde Text des Liedes "Der Graben". Tucholsky beschreibt darin die Idiotie der industriell organisierten Menschenvernichtung während des Ersten Weltkriegs. Der Schützengraben wird zum Massengrab für die Menschen verschiedener Völker. Ob sie sich nicht solidarisch vereinen und gemeinsam für den Frieden arbeiten sollten?

**"Drüben stehen Väter,
Mütter, Söhne,
schufteten schwer, wie ihr,
ums bißchen Leben.
Wollt ihr denen nicht
die Hände geben?
Reicht die Bruderhand
als schönste aller Gaben
übern Graben, Leute,
übern Graben!"**

Kurt Tucholsky

Schon häufiger war ein Gedicht von Bertolt Brecht im Gottesdienst an die Stelle eines Gebets gerückt. So wird der Chor auch diesmal Brechts "Bitten der Kinder" singen:

**Die Häuser sollen nicht brennen.
Bomber sollt man nicht kennen.
Die Nacht soll für den Schlaf sein.
Leben soll keine Straf' sein.
Die Mütter sollen nicht weinen.
Keiner sollt töten einen.
Alle sollen was bauen.
Da kann man allen trauen.
Die Jungen sollen's erreichen.
Die Alten desgleichen.**

Bertolt Brecht

*Bernd Klingbeil-Jahr,
Pastor*

Zwei Gottesdienste zum Thema Frieden:

11. November (Friedenssonntag) um 11.00 Uhr:

Musikalischer Friedensgottesdienst

Pastor Bernd Klingbeil-Jahr

und der Kirchenchor der Friedensgemeinde
(Leitung: Megumi Ishida-Hahn) -

Friedenslieder von Brecht, Tucholsky, Heinrich Schütz
und anderen

18. November (Volkstrauertag) um 11.00 Uhr:

Bittgottesdienst für den Frieden in der Welt,

Pastor Rüdiger Kunstmann



Anders lösen.

Übungsgruppe Gewaltfreie Kommunikation.

„Ihren Wagen parken Sie aber nicht vor meinem Haus!“ - Okay, das ist eine klare Ansage, aber nachbarschaftliche Kommunikation könnte auch schöner sein. Wie, das erklärt mir Tillmann Welzel aus der Übungsgruppe zur Gewaltfreien Kommunikation, kurz GFK. Alle 14 Tage trifft sie sich als „feste Gastgruppe“ im Gemeindehaus und trainiert nach der Methode von Marshall B. Rosenberg.

Am großen Tisch besprechen die derzeit sechs Frauen und Männer Konfliktsituationen aus dem Alltag. Dabei betrachten sie genau: Was war das für eine Situation, welche Gefühle löste sie aus und was sind eigentlich die Bedürfnisse, die dahinter stehen und möglicherweise unerfüllt sind? Welchen Wunsch oder welche Bitte kann man an den Menschen gegenüber formulieren, damit sie klar und eindeutig, aber eben auch wertschätzend sind? Klingt einfach, ist aber spätestens dann tricky, wenn man selbst noch keinen ausreichenden Zugang zu den eigenen Gefühlen und Bedürfnissen hat. Ziel ist, sich in den Gesprächspartner einzufühlen, um dann um ein verändertes Verhalten zu bitten. Im Idealfall ändert der Angesprochene sein Verhalten möglichst nachhaltig und fühlt sich wertgeschätzt.

Bei der Analyse einzelner Beispiele fragt die GFK-Gruppe vermutlich nach und unterstützt damit den inneren Suchprozess nach Gefühlen, Bedürfnissen und einer Bitte. Oft entsteht dabei ein „Buffet an Möglichkeiten“. Es ist jedoch anders als gut gemeinte Ratschläge, die sicher jeder schon mal erhalten hat. Die Lösung, den Weg, den man gehen möchte, findet man letztendlich selber.



Foto: Karsten Klama

In den 70er Jahren hat der US-amerikanische Psychologe Rosenberg eine Methode zur besseren zwischenmenschlichen Kommunikation entwickelt. Sie beruht darauf, dass dauerhaft friedliche Beziehungen nur durch empathischen Kontakt gelingen. Häufig wurde auch in Krisen- und Kriegsgebieten auf Rosenberg zurückgegriffen, um Vermittlung, Verständigung und Frieden durch gewaltfreie Kommunikation zu fördern, beispielsweise in Israel, Palästina, Ruanda und Kroatien.

Monika Klama

Kontaktperson und weitere Infos:

Tillmann Welzel, Tel.: 27 44 86

Literatur zur GFK:

- **Gewaltfreie Kommunikation**

von Marshall B. Rosenberg, Junfermann Verlag

- **Konflikte lösen durch Gewaltfreie Kommunikation**

Herder Verlag

Infos zu Kursen und weiteren Übungsgruppen in GFK:

www.gewaltfrei.de

Ein glänzender Jurist. Aus dem Exil zum Senator in Bremen.

Wer war der Mensch Alexander Lifschütz, einst Mitglied im Vorstand der Friedensgemeinde, international bedeutender Jurist und Senator in Bremen? Eine Recherche der Journalistin Hanni Steiner.

Wo man auch nachliest, wen man auch fragt nach Dr. Alexander Lifschütz, stets heißt es: "Er war ein glänzender Jurist." Und er war auch dies: Anwalt und Notar in Bremen, Emigrant in den Niederlanden, Senator für politische Befreiung, Präsident des bremischen Staatsgerichtshofs.

Die Akte "Friedensgemeinde" im Bremischen Kirchenarchiv gibt wenig her: "Alexander Lifschütz, 1929" – mehr ist dort nicht zu lesen. Länger als bis April 1933 kann seine Tätigkeit im Kirchenvorstand nicht gedauert haben, denn der spätere Senator hatte angeblich jüdische Eltern. Sie stammten aus Pinsk in Weißrussland, einer Hochburg jüdischen Lebens. In der Wochenzeitung "Jüdische Allgemeine" vom 29.9.2010 werden die Eltern allerdings als konfessionslos bezeichnet. Sie waren aus beruflichen Gründen über Zürich 1904 nach Bremen gelangt. Der Vater Isaak war Chemiker und erfand um 1900 den Wirkstoff Eucerin, die Basis der später so erfolgreichen Niveacreme. Ob bereits die Eltern den Sohn hatten taufen lassen oder ob dieser aus eigenem Antrieb den christlichen Glauben angenommen hatte, liegt im Dunkeln. Die Mitgliedschaft im Vorstand einer christlichen Gemeinde schützte ihn nicht vor der Verfolgung durch die Nazis. Möglicherweise gab es auch noch andere Gründe wie Neid und Missgunst, die schon im Juni 1933 zum Berufsverbot führten. Die Zulassung als Anwalt wurde ihm "aus rassistischen Gründen" entzogen. Er emigrierte nach Amsterdam, baute dort eine neue Praxis auf, die er auch nach seiner Rückkehr nach Bremen aufrechterhielt.



Alexander Lifschütz war ein erfolgreicher Anwalt, national und international geachtet: geboren 1890 in Berlin-Pankow, Abitur am Alten Gymnasium Bremen, Studium in Göttingen und München, 1916 Niederlassung als Rechtsanwalt in Bremen, ab 1924 Notar. Er war Hausanwalt von Kaffee Hag und Justiziar des Norddeutschen Lloyd, vertrat Industrieunternehmen, Kaufleute, Banken und Versicherungen.

Diese erste Karriere wurde brutal beendet, doch die zweite war nicht weniger glanzvoll. Bereits im Oktober 1946 kehrte Lifschütz nach Bremen zurück, wurde im Januar 1947 von der Militärregierung wieder als Anwalt und Notar zugelassen. Er kämpfte erfolgreich um Wiedergutmachung der ihm zugefügten wirtschaftlichen Schäden. Die Akte dazu im Staatsarchiv umfasst einen Zeitraum von 1950 bis 1961. Lifschütz forderte sein Recht, war aber offensichtlich ohne Hass- und Rachegefühle. In einer Feierstunde zu seinem 75. Geburtstag wurde sein Leitsatz zitiert: "Besser Unrecht leiden als Unrecht tun".

Er wurde zu einem Vordenker modernen Rechts, forderte Transparenz im Rechtswesen, Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetz sowie Rechtsschutz für jedermann. Mit dem "Gesetz zur Befreiung von Nationalsozialismus und Militarismus" vom Mai 1947 begann in Bremen die Entnazifizierung. Der erste "Senator für politische Befreiung", Friedrich Aebermann, gab nach einem halben Jahr auf. Nachfolger wurde der parteilose Lifschütz. In der "Geschichte der Freien Hansestadt Bremen von 1945 bis 2005", heißt es zu seiner Tätigkeit: "Lifschütz sah in der Entnazifizierung keine originär politische, sondern eine 'psychologische' und 'soziologische' Aufgabe mit politischer Bedeutung, bei der es weniger um eine 'Säuberung', sondern vor allem um die 'Läuterung' ehemaliger Nationalsozialisten ging."

Es muss eine Arbeit zwischen Pest und Cholera gewesen sein: Viele erwarteten vom neuen Chef der Behörde energisches Durchgreifen, andere hielten ihn für zu nachsichtig. Politische Gesinnung sollte nach den Buchstaben von Gesetzen beurteilt werden und das unter Zeitdruck: Das Ende der Entnazifizierung war auf den 1. Juli 1948 festgesetzt worden, wurde allerdings später auf Mai 1950 verschoben.

Der Zeitdruck und auch die Tatsache, dass die meisten geflohenen oder verschleppten Opfer der Nazi-Herrschaft noch gar nicht als Zeugen nach Bremen zurückgekehrt waren, führten zu erstaunlich milden Urteilen der Spruchkammer. Mit seinem Rücktritt im Dezember 1949 bilanzierte Lifschütz: 95 Prozent der Bremerinnen und Bremer über 18 waren als "nicht betroffen" eingestuft worden, lediglich 155 als "Belastete" und 13 als "Hauptschuldige".

"Alexander Lifschütz war der einzige unter den Entnazifizierungsministern, der aus dieser Aufgabe mit sauberer Weste herausging", erinnert sich Heinz Hermann Brauer, ehemaliger Leitender Oberstaatsanwalt in Bremen und insgesamt 20 Jahre lang Präsident der Bremischen Evangelischen Kirche. Er erinnert sich auch noch an eine Episode, die Lifschütz als hervorragenden Anwalt ausweist, "obwohl seine Examina nicht so doll waren": "Ich war damals Assessor beim Generalstaatsanwalt und es handelte sich um die Revision in einer komplizierten Sache, die ich für begründet hielt. Lifschütz war Verteidiger und kam ziemlich unvorbereitet in die Verhandlung. Er fragte mich, worum es eigentlich ginge. Ich sagte ihm einige Stichworte - und er hat dann ein Plädoyer gehalten, bei dem man den Eindruck bekam, er sei auf diesem Gebiet ein absoluter Fachmann! Präsident der Anwaltskammer wollte er nicht werden, dafür wurde er dann Präsident des Staatsgerichtshofs."



Das blieb er von Februar 1956 bis zu seinem Tod am 8. April 1969. Er ist auf dem Osterholzer Friedhof neben seiner Mutter Cäcilie begraben. Ihr Name ist auf dem Grabstein noch zu lesen, der ihres Sohnes nur zu ahnen. In Obervieland trägt eine Straße seinen Namen.

Unendliches Leben.

Was wäre, wenn es den Tod nicht gäbe?

Wer dem Tod auf die Spur kommen will, der spricht am besten mal mit einem Bestatter. Das haben sich auch die fünf Konfirmandinnen Emma, Rieke, Lara, Leonie und Kira aus der Friedensgemeinde gedacht. Doch ihr Besuch bei Christian Stubbe vom Institut "Pietät" regte ein ganz anderes Gedankenexperiment an: Wie wäre das, wenn das Leben nicht begrenzt wäre?

Es ist eigentlich nicht die Angst vor dem Tod, sondern die Angst vor dem Sterben, die uns Sorgen bereitet. Menschen, die Angehörige durch eine schwere Krankheit oder einen Schlaganfall verloren haben, überdenken ihren Standpunkt zum "Lebensende" oft noch einmal ganz neu.

Was wäre das Leben wert, wenn es keinen Tod gäbe? Wäre das Leben dann noch lebenswert? Wenn es kein Ende gibt, das alles abschließt: gäbe es dann wirklich einen Anfang?

Was für einen Zeitbegriff hätten wir, wenn das Leben nicht begrenzt wäre? Könnte man dann nicht alles auf ewig verschieben? Kann man, wenn gerade keine Zeit ist, nicht auch in 100 Jahren mal irgendwann zur Freundin nebenan gehen?

Möglicherweise wären die schönen Dinge des Lebens weniger wert, wenn man alle Momente irgendwann fast genauso wieder erleben könnte. Wie wäre es mit der Einzigartigkeit des Moments? Wenn man unsterblich ist, könnte man sogar eine seltene Sonnenfinsternis auch zwei oder drei Mal beobachten...

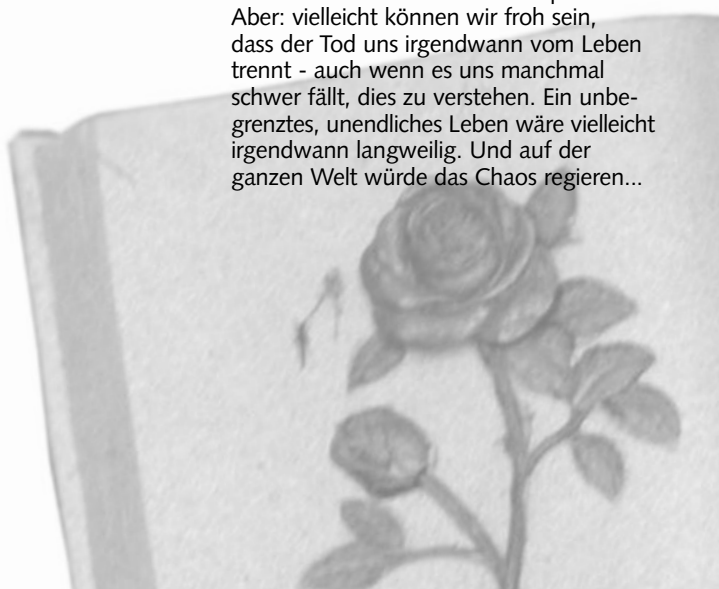
Irgendwann später eben.

Wären die Erde oder die Sonne auch unendlich? Oder müssten wir, wenn einst unsere Galaxie verschwinden würde, dann eine neue Bleibe suchen, in der wir die nächsten Jahrtausende leben könnten? Wäre die Erde nicht irgendwann überfüllt, wenn ständig Menschen neu geboren würden aber niemand sterben würde? Müssten wir dann auswandern?

Dies sind Fragen, die niemand beantworten kann. Es ist ein Gedankenexperiment. Aber: vielleicht können wir froh sein, dass der Tod uns irgendwann vom Leben trennt - auch wenn es uns manchmal schwer fällt, dies zu verstehen. Ein unbegrenztes, unendliches Leben wäre vielleicht irgendwann langweilig. Und auf der ganzen Welt würde das Chaos regieren...



Projektgruppe





Geboren werden und sterben begrenzt das Leben. Erst so wird eine schöne Zeit dazwischen möglich. Eine Zeit, die einmalig ist und nicht wiederholbar. Viele Menschen setzen sich Ziele fürs Leben. Viele Kinder träumen beispielsweise davon, einmal Sänger zu werden. Manche setzen sich das Ziel, einen guten Schulabschluss zu schaffen und später eine eigene kleine Familie zu gründen. Aber wenn man Jahrtausende dafür Zeit hätte, diese Ziele zu erreichen: wären sie dann noch so von Bedeutung wie bisher?

Der Tod gibt eine Grenze vor. Er sagt: "Bis hierhin hast du Zeit, dein Leben zu gestalten, daraus zu machen, was immer du möchtest. Wenn ich aber komme, ist deine Zeit dafür abgelaufen."

Als wir diese Themen besprachen, haben wir bemerkt, wie gut es tut, sich damit auseinanderzusetzen. Es kann hilfreich sein, den Tod nicht auszugrenzen, sondern ihn sozusagen "näher kennen zu lernen".

Wir haben gelernt, dass der Tod nicht immer nur etwas Böses sein muss. Manchmal hilft er, Kranke von ihren Qualen zu befreien. Und er muss auch nicht das Letzte im Leben sein. Viele, die ihr Leben gelebt haben, versprechen sich ein neues, ein anderes Leben im Himmel. Der Tod muss nicht ein Scheitern bedeuten. Dies hat uns ein Stück weit die Angst genommen.

Projektgruppe:

*Emma Kleiner,
Kira Legenhausen,
Leonie Schreiber,
Rieke Sudmann,
Lara Wunsch*

In
Erinnerung
an einen
wundervollen

Okt 2012

21

11.00 Uhr Gottesdienst*Pastor Bernd Klingbeil-Jahr*

28

11.00 Uhr Gottesdienst*Lars Ackermann
(Prädikant)*

Nov 2012

04

11.00 Uhr Familiengottesdienst


*Lars Ackermann
(Prädikant)*

11

11.00 Uhr Friedenssonntag*Pastor Bernd Klingbeil-Jahr*

Musikalischer Friedensgottesdienst.

Der Kirchenchor der Friedensgemeinde

singt unter der Leitung von Megumi Ishida-Hahn

Friedenslieder von Brecht, Tucholsky, H. Schütz u.a.



18

11.00 Uhr Volkstrauertag*Pastor Rüdiger Kunstmann*

Bittgottesdienst für den Frieden in der Welt

andere
Uhrzeit! 25**17.00 Uhr Totensonntag***Pastorin Ulrike Hardow*

Gottesdienst mit Abendmahl

zum Gedenken der Verstorbenen

Dez 2012

Sa. 01

anderer Tag,
andere Uhrzeit!**19.00 Uhr Bremer ökumen. Gottesdienst
zum Welt-Aids-Tag***Pastor Bernd Klingbeil-Jahr
u. v. a.*

Gemeinsam vorbereitet von Betroffenen,

Beratungsstellen und Initiativen.

02

11.00 Uhr Erster Advent

Familiengottesdienst

Pastorin Ulrike Hardow

09

11.00 Uhr Zweiter Advent

Gottesdienst

Pastor Bernd Klingbeil-Jahr

16

11.00 Uhr Dritter Advent

Gottesdienst

*Pastor Bernd Klingbeil-Jahr*andere
Uhrzeit! 23**17.00 Uhr Vierter Advent**

Offenes Singen und Musizieren zum Advent

mit dem Kirchenchor unter der Leitung der

Kirchenmusikerin Megumi Ishida-Hahn



Weihnachten in der Friedenskirche.

Die Weihnachtsgeschichte immer wieder neu und anders erzählen, singen, durchspielen - das wollen wir in den vier Gottesdiensten am Heiligen Abend. Mal heiter, nachdenklich oder auch überraschend. Rechtzeitiges Kommen empfiehlt sich, da wir bei Überfüllung aus Sicherheitsgründen die Türen schließen müssen.

Das **Krippenspiel** für Familien mit kleinen Kindern wird um **14.30 Uhr** aufgeführt.

Die **Christvesper** für Familien mit älteren Kindern, Jugendliche und Erwachsene wird **zwei Mal** stattfinden: um **16.00 Uhr** und um **17.30 Uhr**. Dafür werden Jugendliche und Erwachsene wieder ein szenisches Spiel einstudieren, das in unserer Gemeinde entwickelt wurde.

Die **Christnacht** um **23.00 Uhr** wird eine besinnliche und musikalische Stunde sein.

In allen Gottesdiensten des Heiligen Abends wird viel gesungen werden.

Dez 2012

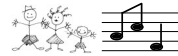
Mo. 24



Heiliger Abend

14.30 Uhr Kinderweihnacht

Krippenspiel für die Jüngsten -
Kinderschauspielgruppe und Kinderchor



*Pastor Bernd Klingbeil-Jahr
u. v. a.*

16.00 Uhr Christvesper

Ein szenisches Spiel für ältere Kinder,
Jugendliche und Erwachsene

*Pastor Bernd Klingbeil-Jahr
und Theatergruppe*

17.30 Uhr Christvesper

Ein szenisches Spiel für ältere Kinder,
Jugendliche und Erwachsene

*Pastor Bernd Klingbeil-Jahr
und Theatergruppe*

23.00 Uhr Christnacht

Texte und Musik zur Heiligen Nacht
Musik: Peter Dahm / Saxophon
Megumi Ishida-Hahn / Klavier

Pastor Bernd Klingbeil-Jahr



Mi. 26

11.00 Uhr Zweiter Weihnachtstag Weihnachtsgottesdienst

Pastorin Ulrike Hardow

andere
Uhrzeit! **Mo. 31**

17.00 Uhr Silvester

Gottesdienst zum Jahreswechsel
mit Abendmahl

Pastorin Ulrike Hardow

Jan 2013

06

11.00 Uhr Dreikönigstag
Familiengottesdienst



Lars Ackermann
(Prädikant)

13

11.00 Uhr Gottesdienst

Pastor Bernd Klingbeil-Jahr

20

11.00 Uhr Gottesdienst

Pastor Rüdiger Kunstmann

27

11.00 Uhr Gottesdienst
Konfirmandinnen und Konfirmanden
berichten aus ihrem Seminar

Pastor Bernd Klingbeil-Jahr
und Jugendliche

Feb 2013

03

11.00 Uhr Familiengottesdienst



Pastorin Ulrike Hardow

10

11.00 Uhr Gottesdienst

Pastor Rolf Sänger-Diestelmeier

17

11.00 Uhr Gottesdienst

Pastorin Ulrike Hardow

24

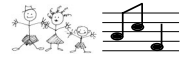
11.00 Uhr Gedenkgottesdienst
für die verstorbenen Kinder

Pastor Bernd Klingbeil-Jahr
und der Verein
Verwaiste Eltern und
Geschwister

**Mär
2013**

03

11.00 Uhr Familiengottesdienst
Musik: Kinderchor der Friedensgemeinde


*Lars Ackermann
(Prädikant)
u.v.a*

10

11.00 Uhr Gottesdienst *Pastor Bernd Klingbeil-Jahr*

17

11.00 Uhr Gottesdienst *Pastor Rüdiger Kunstmann*

24

11.00 Uhr Gottesdienst *Pastorin Ulrike Hardow*

Do. 28
andere
Uhrzeit!

18.00 Uhr Gründonnerstag *Pastor Bernd Klingbeil-Jahr*
Gottesdienst mit dem jüdischen
Passah- und dem christlichen Abendmahl.
Die Gemeinde sitzt an gedeckten Tischen,
eine Anmeldung ist nicht nötig.
Alle sind herzlich willkommen!

Fr. 29

11.00 Uhr Karfreitag *Pastor Bernd Klingbeil-Jahr*
Gottesdienst mit Abendmahl

31

11.00 Uhr Ostersonntag *Pastor Bernd Klingbeil-Jahr*
Festgottesdienst mit Abendmahl

Am 30.03.2013 - **Beginn Sommerzeit** - Uhren eine Stunde vorstellen

Unsere Gottesdienste

Regelmäßige Gruppen und Treffen.

für Kinder

KiTa (Lessingstr. 12A)

Die Friedensgemeinde unterhält eine der größten Kindertageseinrichtungen in Bremen. Zusätzlich werden dort weitere Freizeitaktivitäten angeboten.

*Leitung: Margitta Gaßmann,
Sylke Hennigsen
Tel. 70 68 86*

Kinderchor

- mittwochs: **15.45 - 16.15 Uhr** (Altersgruppe ab 4 Jahren)
- donnerstags: **15.30 - 16.00 Uhr** (Altersgruppe 4-5 Jahre)
- donnerstags: **16.30 - 17.15 Uhr** (Altersgruppe ab 6 Jahre)

*Megumi Ishida-Hahn
Tel.: Gemeindebüro*

Kindergruppe Samsolidam

- donnerstags: **16.15 - 17.00 Uhr**

Lars Ackermann

als feste Gäste im Haus:

Kinderschutzzentrum Bremen (Humboldtstr. 179)
und Landesverband Bremen des Deutschen Kinderschutzbundes

Tel. 240 112 10

Kinder haben Rechte e.V.

Tel. 338 70 33

für Jugendliche

Konfirmandennachmittage

- dienstags **15.00 - 19.00 Uhr**
- mittwochs **16.00 - 17.00 Uhr**

*Pastor Klingbeil-Jahr
Lars Ackermann*

Offener Jugendtreff

- dienstags **16.00 - 20.00 Uhr**
- donnerstags **17.00 - 21.00 Uhr**

Jugendteam

Jugendgruppe

- donnerstags **19.00 Uhr**

Lars Ackermann

Hausaufgabenhilfe

kostenlos und kompetent
mittwochs **15.00 - 17.00 Uhr**

Bernhard Arnold

als feste Gäste im Haus:

Martins-Club, Jugendgruppe

Nancy Janz, Tel. 53 74 750

für Erwachsene

Lebensberatung - offen für alle

donnerstags **17.00 - 19.00 Uhr**
(außer in den Schulferien)

*Wolfgang Künkler-Storath,
Petra Reinhardt,
Bernd Klingbeil-Jahr*

Café Pax

- mittwochs und donnerstags **15.00 - 19.00 Uhr**
- sonntags **12.00 - 13.30 Uhr**

Café-Team, Tel. 7 42 42

- immer zu den Fußballübertragungen des SV Werder Bremen

Interessierte für die Mitarbeit im Cafe-Team sind herzlich eingeladen.

Günstiger Mittagstisch

dienstags und donnerstags **13.00 - 14.30 Uhr** (außer in den Schulferien - bitte vorher anmelden)

Regelmäßige Gruppen und Treffen.

für Erwachsene

NEU: Kinderwagenkino
jeden 2. Donnerstag im Monat ab **10.00 Uhr** im Gemeindesaal

Arbeitslosenfrühstück
jeden Donnerstag um **10.30 Uhr** im CaféPax

Erwachsenenchor
- donnerstags **19.30 - 21.30 Uhr**

Megumi Ishida-Hahn

Kammer-Ensemble
trifft sich auf Absprache

Megumi Ishida-Hahn

Seniorenachmittag
jeden Donnerstag um **15.00 Uhr**

*Ulrich Friehe
Pastorin Ulrike Hardow*

Besuchsdienst - wer hat Freude daran,
ältere oder erkrankte Menschen im Viertel aufzusuchen?

*Elke Gildemeister,
Helga Hocke*

Ökum. Arbeitsgruppe Homosexuelle und Kirche (HuK)
Jeden 1. und 3. Freitag im Monat um **19.00 Uhr**

*Hubert, Tel. 792 92 90
Volkmar, Tel. 349 87 05*

Übertragung der Werder-Spiele (Bundesliga/UEFA/CL)
Immer dann, wenn Werder spielt

Café-Team

Redaktionsgruppe für das Gemeindeblatt
trifft sich auf Absprache

Pastor Klingbeil-Jahr

Umwelt-AG
trifft sich auf Absprache

Uli Meine, Tel. 704405

als feste Gäste im Haus:

Bremer Chorwerkstatt

Anja Völzke-Fischer, Tel. 49 197 13

Besselstraßenchor

Gisela Tamm, Tel. 794 02 46

Bremer Volkshochschule Chorprojekte

Andrea Hansen, Tel. 361 3656

Humboldt-Forum

Pastor/inn/en-Gesprächsrunde

Freie Theatergruppe

Hr. Skiba, Tel. 0172-60 026 41

Arco-Iris (Lateinamerikan. Gruppe)

Eusevia Torrico, Tel. 0421-6856 605

Gewaltfreie Kommunikation

Tillmann Welzel, Tel. 0421-27 44 86

Nachrichten.

Wärmedämmung für die Kirchendecke.

Während der letzten Jahre wurden das Gemeindehaus und die Kita der Friedenskirche umweltfreundlich saniert. Wärmedämmung, eine intelligente Heizungs- und Lichtsteuerung sowie zahlreiche weitere Energiesparmaßnahmen wurden konsequent umgesetzt. Auf dem Dach des Gemeindehauses produziert eine "Bürgersolaranlage" klimafreundlichen Strom aus der Sonne – mehr, als im gesamten Gebäudekomplex verbraucht wird. Für all dies haben wir inzwischen das europäische EMAS-Zertifikat verliehen bekommen und sind vom kirchlichen Umweltprogramm "Der grüne Hahn" ausgezeichnet worden. Vor allem aber ist der Ausstoß des klimaschädlichen Kohlendioxids tatsächlich erheblich vermindert worden. Die zuvor erdrückenden Energiekosten konnten spürbar gesenkt werden und geben der Gemeinde überhaupt erst wieder finanzielle Spielräume für die eigentliche Arbeit. So weit, so schön.

Dennoch war eines der drei Gebäude bislang strikt "außen vor" gelassen worden: die Kirche selbst. An das älteste Gebäude mit dem größten Raumvolumen traute man sich nämlich nicht so recht heran. Das ist aus Kostengründen und wegen der speziellen technischen und ästhetischen Anforderungen durchaus verständlich. Umso erfreulicher ist die Nachricht, die uns nun aus der Kanzlei der Bremischen Evangelischen Kirche (BEK) erreichte: im Herbst 2012 soll die Innendecke der Friedenskirche ebenfalls mit Wärmedämmung versehen werden. Für Besucher/innen unsichtbar, wird das Innengewölbe von oben mit Dämmstoff-Flocken aufgepolstert. So soll die Heizungswärme besser im Kirchenraum gehalten und der Energieaufwand verringert werden. Für später steht dann noch die bessere Abdichtung der großen Kirchenfenster auf dem Programm.



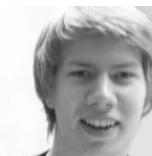
Wir danken der Bauabteilung der BEK herzlich für die konsequente Fortführung des begonnenen Wegs. Wir danken der Umwelt-Arbeitsgruppe für das jahrelange Engagement. Und wir danken den Kirchenmitgliedern und Förderern – ohne sie, von denen viele Kirchensteuern zahlen oder Spenden beisteuern, wäre das entschieden umweltfreundliche Handeln gar nicht möglich. Das muss auch mal gesagt werden – und wir tun es gern: Danke!

Bernd Klingbeil-Jahr

FSJ-Verstärkung im Team.

Hallo, mein Name ist Arne Scholz. Ich habe dieses Jahr mein Abitur am Gymnasium Hamburger Straße gemacht und werde nun mein freiwilliges soziales Jahr (FSJ) in der Friedensgemeinde absolvieren. Seit meiner Konfirmation 2008 bin ich hier ehrenamtlich im Jugend- und im Caféteam tätig. Nun hoffe ich, durch mein FSJ neue Einblicke in den Gemeindealltag zu bekommen. Ich freue mich auf ein schönes und interessantes Jahr mit Ihnen.

Arne Scholz



Nachrichten.

Sonntags gibt es wieder den Familientreff.

Der Sommer ist vorbei. Die Bäume lichten sich und die Möglichkeiten der Begegnung für Eltern und Kinder auch. Gerade an Wochenenden im Winter ist auf den Spielplätzen nichts los, und zu Hause kann einem schon mal die Decke auf den Kopf fallen. Viele Eltern wünschen sich einen Raum für sich und ihre Kinder zum Klönen, Spielen, Bewegen und für Gespräche - und vor allem: einen gastlichen Ort, der auch bei kaltem und schlechtem Wetter für sie offen ist.

Das "Haus der Familie" (Bremen-Mitte), der Deutsche Kinderschutzbund und die Friedensgemeinde bieten wieder einen offenen Familientreff an – **sonntags von 15.00 bis 18.00 Uhr**. In den Räumen der Friedensgemeinde gibt es viel Platz für Eltern und Kinder aus dem Viertel und umzu.



Der Familientreff **startet am Sonntag, 11. November**, und ist bis zu den Osterferien im März 2013 (fast) jeden Sonntagnachmittag geöffnet.

Weitere Informationen gibt es im Haus der Familie (Elke Wardin, Tel. 70 39 37) und im Jugendbüro der Friedensgemeinde (Lars Ackermann, Tel. 78401).

Förderverein Friedensgemeinde.

Verein zur Förderung sozialer Arbeit und kirchlicher Zwecke in der Friedensgemeinde Bremen e.V.

(eingetragen im Vereinsregister Amtsgericht Bremen unter VR 6431, der Verein ist gemeinnützig)

Hiermit erkläre ich mich bereit, den Verein zur Förderung der sozialen Arbeit und kirchlicher Zwecke in der Friedensgemeinde Bremen e.V. finanziell zu unterstützen.

Vorname.....

Name.....

Straße.....

PLZ/Ort.....

Ich zahle: 5,- Euro	<input type="checkbox"/>	monatlich	<input type="checkbox"/>
10,- Euro	<input type="checkbox"/>	vierteljährlich	<input type="checkbox"/>
20,- Euro	<input type="checkbox"/>	halbjährlich	<input type="checkbox"/>
50,- Euro	<input type="checkbox"/>	jährlich	<input type="checkbox"/>
anderer Betrag	Euro

Ermächtigung zum Bankeinzug für fällige Förderbeträge:

Konto:

BLZ:

Bank:

Ort/Datum:

Unterschrift.....

(Eine Spendenquittung erhalten Sie automatisch)

bitte Coupon hier abtrennen



Förderverein

Förderverein Friedensgemeinde.

**Verein zur Förderung sozialer Arbeit und
kirchlicher Zwecke in der Friedensgemeinde
Bremen e.V.**

(eingetragen im Vereinsregister Amtsgericht Bremen
unter VR 6431, der Verein ist gemeinnützig)

Vorstand: Pastor Bernd Klingbeil-Jahr,
Rechtsanwalt Bertold Frick

Kassenwart: Ulrich Meine

Konto: 9 24 87
Bankleitzahl: 210 602 37
Bank: Ev. Darlehns Genossenschaft
Kiel

Ihre Bereitschaft, Förderer zu werden,
senden Sie bitte an das Gemeindebüro der

Friedenskirche Bremen
Humboldtstr. 175
28203 Bremen

oder an den

Förderverein Friedensgemeinde
Colmarer Str. 12
28211 Bremen

Für Ihre Unterstützung danken wir herzlich!

Nachrichten.



Neues Angebot ab November:

“Kinderwagenkino” im Gemeindesaal.

Ab November 2012 bieten wir jeden zweiten Donnerstag im Monat ein **Kinderwagenkino** an: Junge Familien mit Babys können in einer kindgerechten Umgebung im Gemeindesaal gemeinsam Filme ansehen. Der Saal ist nicht voll abgedunkelt, der Ton nicht zu laut und auch der Kinderwagen darf mit rein – und wenn dann mal ein Baby unruhig wird und zu weinen anfängt, ist das auch kein Problem, denn das Verständnis der anderen Besucher wird sicherlich da sein, könnte doch das eigene Kind der nächste Quengler sein. Natürlich sind auch Menschen ohne Kinderbegleitung herzlich eingeladen. **Der Eintritt ist frei.**

Termine und Filme bis März 2013

08.11.2012

Monsieur Ibrahim und die Blumen des Koran..94 min

13.12.2012

Kein Abend wie jeder andere.....60 min

10.01.2013

Verrückt nach Paris..... 90 min

14.02.2013

Auf der anderen Seite..... .116 min

14.03.2013

Oskar und die Dame in Rosa.....104 min

(jeweils ab 10.00 Uhr)

Termine aus der KITA.

- **Anmeldezeit** für das Kita-Jahr 2013/14:
vom 07.01.2013 bis 25.01.2013

- Der **“Tag der offenen Tür”** findet
(voraussichtlich) am 19.01.2013 von
11.00 Uhr bis 14.00 Uhr in der Kita statt.

Interessierte Familien, deren Kinder im
Jahr 2013 ihr 3. Lebensjahr vollenden,
sind herzlich willkommen.

bitte Coupon hier abtrennen



Sommer am Meer.

Jugend- und Familienfreizeit in St. Peter-Ording.

Als wir im letzten Sommer zu einer Jugendfreizeit in St. Peter-Ording an der Nordsee waren, gefielen uns der Ort und die Unterkunft sehr gut. So haben wir beschlossen, nächstes Jahr gleich wieder dorthin zu fahren.

Zu Beginn der Sommerferien, vom 1. bis 7. Juli 2013, geht es ins Jugenderholungs-dorf auf der Halbinsel Eiderstedt in Nordfriesland. Dieses Mal kombinieren wir eine Jugendfreizeit mit einer Familienfreizeit.

Mitfahren können also wieder viele Jugendliche, für die wir ein spezielles Programm anbieten. Daneben ist aber auch Platz für einige Erwachsene und Familien mit Kindern. Gelegentlich wird es gemeinsame Aktivitäten für alle Mitreisenden geben – wie es sich für eine Gruppenreise gehört. Das Gelände ist für Kinder und Jugendliche sehr geeignet, es verfügt über einen Spiel- und Grillplatz, eine Minigolf-Anlage sowie zwei Bolzplätze, eine Kletterhalle und manches mehr.

Das Jugenderholungs-dorf liegt am Rand von St. Peter-Ording, jenem Ort mit den berühmten Pfahlbauten an einem ungewöhnlich weiten weißen Strand. Es ist sinnvoll, dort über Fahrräder zu verfügen. Die meisten Mitreisenden können eigene Räder im Bus-Anhänger mitnehmen, für die anderen können Leihräder im Jugenddorf reserviert werden.



Die Zimmerausstattung und das Essen sind schlicht, um den Interessierten eine möglichst kostengünstige Reisemöglichkeit zu bieten. Sobald wir die genauen Preise kalkuliert haben, werden wir sie veröffentlichen, ab Januar kann man sich im Gemeindebüro anmelden. Vielleicht merken Sie sich die Reise schon mal vor? Uns würde es freuen.

*Lars Ackermann, Sozialpädagoge,
Pastor Bernd Klingbeil-Jahr
und das Jugendteam*



Mitmachen erwünscht. Der Martinsclub in der Friedensgemeinde.

Der Martinsclub - kurz mlc – unterstützt zumeist Menschen mit Behinderungen, ihren Alltag eigenverantwortlich und selbstbestimmt zu gestalten. Und das in vielen Lebensbereichen: Bildung, Freizeit, Reisen, Wohnen, Familienhilfe, Schullassistenten, Beratung und Qualifizierung. Zielgruppe sind Kinder, Jugendliche, Erwachsene und deren Familien.

Um den inklusiven Gedanken umzusetzen, sind die Angebote des mlc nicht nur für Menschen mit Behinderung offen. Auch Menschen ohne Beeinträchtigung sind herzlich dazu eingeladen, beispielsweise am Schwimmkurs, an der Italien-Reise oder am Kochkurs teilzunehmen. Nach dem Leitspruch "Autonomie bedeutet Lebensqualität" betreut, berät und assistiert der mlc ganz nach den Bedürfnissen der Menschen. Der mlc hat über 500 hauptamtliche und beinahe ebenso viele freiberufliche MitarbeiterInnen, etwa 400 Mitglieder und eine große Zahl ehrenamtlicher Helfer/innen sowie Spender/innen und Förderer.

Die Angebote des Martinsclub sind über die ganze Stadt verteilt. So sind wir auch direkt bei Ihnen vor Ort! Der Martinsclub bietet jeden Mittwoch (außer in den Schulferien) von 15.30 – 18.30 Uhr eine **Jugendgruppe** und jeden 3. Samstag im Monat den **Jugendtag** (JuTa) - Action am Samstag von 10.00 – 16.00 Uhr in der Friedensgemeinde an.



Ganz gleich, ob mit oder ohne Behinderung: Jugendliche zwischen 12 und 20 Jahren sind herzlich willkommen andere Jugendliche zu treffen und mit ihnen gemeinsam ihre Freizeit zu gestalten – und ganz viel Spaß miteinander zu haben!

Die Jugendgruppe gibt jungen Menschen die Möglichkeit und den Raum, sich mit Gleichaltrigen ohne Eltern und ohne Lehrer/innen zu entfalten. Hier werden neue Kontakte geknüpft und Freundschaften geschlossen.



Sowohl die Jugendgruppe als auch der JuTa freuen sich immer über Verstärkung! Und über Kids und Jugendliche, die Spaß daran haben, ihre Freizeit mit anderen zu verbringen.

Was es sonst noch gibt: Über die Stadt verteilt gibt es noch viel mehr Angebote für Kinder und Jugendliche: Da ist zum Beispiel eine weitere Jugendgruppe in Horn, Fußball-Training in der Neustadt, Schwimmen in Huchting, eine Jugenddisco oder eine Jugendband.

Nähere Informationen über die Kinder- und Jugendangebote vom Martinsclub finden Sie unter: www.martinsclub.de. Dort können Sie auch die bunten "Martinis" kennenlernen, unsere neuen Maskottchen für die Kinder-Angebote für 6-10jährige.

Stefanie Büsching

Die Gruppenleiterin Lena Setzepfand und der Gruppenleiter Patrick Schaefers legen viel Wert auf die Mitbestimmung der Jugendlichen. Deswegen wird bei jedem Treffen zusammen mit den Kids beschlossen, wie sie den Nachmittag oder den Tag gestalten wollen.

Das Programm ist so vielfältig wie die Ideen der Kids: backen, kochen, Spiele spielen, Musik hören und tanzen, kickern, Billard spielen, draußen auf dem Spielplatz toben oder Fußball spielen, Ausflüge zum Bürgerpark oder an die Weser machen. Und noch vieles mehr. Jeder kann eigene Ideen mitbringen. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Ansprechperson für den
Kinder- und Jugendbereich:

Stefanie Büsching
Martinsclub Bremen e. V.
Buntentorsteinweg 24-26
28201 Bremen
jugend@martinsclub.de
Tel. 0421/53747-50

Adressaufkleber

Ihre Ansprechpartner:

Gemeindebüro	Claudia Hüniken , Gemeinsekretärin, Tel. 742 42 Sprechzeiten: mo./di./do. 10.00-12.00 Uhr, do. 16.00-19.00 Uhr
Kirchenvorstand	Bertold Frick (verwaltender Bauherr) Tel. 365050
Pastorin	Ulrike Hardow , Tel. 47 39 70 email: pastorin.dreifaltigkeit@kirche-bremen.de
Pastor	Bernd Klingbeil-Jahr , Tel. 70 01 08 email: klingbeil.jahr@t-online.de Sprechstunde: donnerstags 17.00 - 19.00 Uhr
Lebensberatung	donnerstags von 17.00 - 19.00 Uhr (außer i. d. Schulferien) Das Beratungsteam: Wolfgang Künkler-Storath, Petra Reinhardt, Bernd Klingbeil-Jahr ohne Voranmeldung - anonym - offen für alle
Kindertagesheim	Margitta Gaßmann, Sylke Hennigsen (Leiterinnen) email: kita.friedenskirche@kirche-bremen.de Lessingstr. 12 A, 28203 Bremen, Tel. 706886
Sozialarbeit	Lars Ackermann , Sozialpädagoge, Tel. 784 01 email: ackermann@kirche-bremen.de
Kirchenmusik	Megumi Ishida-Hahn , Tel. 784 01 email: musik@friedenskirche-bremen.de
Seniorenarbeit	Ulrich Friehe , Tel. 44 68 77
Raumvermietung	Erwin Haushahn , Tel. 0160-50455 13
Küster/Hausmeister	Oliver Frey , Tel. 0172-513 61 62 email: kuester@friedenskirche-bremen.de
Café Pax	Mi. und Do. 15.00 - 19.00 Uhr, So. 12.00 - 13.30 Uhr, Di. und Do. 13.00 - 14.30 Uhr (Mittagstisch) und immer, wenn der SV Werder spielt

Evangelische Friedensgemeinde

offen evangelisch • Kirche im Viertel

Humboldtstr. 175 • 28203 Bremen • Tel. 0421/74242 • Fax 7949404
www.friedenskirche-bremen.de • email: info@friedenskirche-bremen.de
Kto: 6 99 14 • BLZ: 210 602 37 • Ev. Darlehnsgenossenschaft Kiel